Die du im Himmel bist

Suche die Liebe
Und finde dich Selbst

Artjom Maier

Artjom Maier
Die du im Himmel bist

Аннотация

Artreyu und Liora verbringen einen romantischen Abend in der Natur, als Liora plötzlich anfängt, auf unerklärliche Weise, zu leuchten. Einige Zeit darauf verschwindet sie spurlos.

Ein Jahr später, kommt Artreyu samt seiner Mannschaft, während des Landeanflugs seiner Raumkapsel vom Kurs ab, und stürzt irgendwo in der Einöde ab. Die Mannschaft kommt gerade mit dem Leben davon. Doch Artreyu begibt sich erneut in Lebensgefahr um eine merkwürdig aussehende Frau, die von einem Leuchten umgeben ist, von einer einsturz gefährdeten Brücke zu retten, und verletzt sich dabei. Jedoch will keiner seiner Crewmitglieder diese Frau gesehen haben, und schon gar nicht, dass sie leuchtet. Da Artreyu geistig nicht voll da zu sein scheint, wird er von seinem Job suspendiert.

In seinem leeren Haus angekommen, wird er mit der Tatsache konfrontiert, dass er nicht weiß, was mit Liora passiert ist. Und es beginnen seltsame Dinge zu geschehen. Artreyu fängt an merkwürdige Wesenheiten zu sehen und an seinem Verstand zu zweifeln. Doch irgendwo tief im Inneren scheint das alles für ihn doch einen Sinn zu ergeben. Er findet einen Notizblock von Liora, der lediglich zwei Sätze enthält: Wer bin ich? Und Was ist der Sinn des Lebens?

Diese Fragen fesseln ihn, doch kann er darauf wirklich jemals eine Antwort bekommen?

Seine Fragen treiben ihn in die Wildnis und kaum dass er sich mit seinen neuen Gegebenheiten arrangiert hatte, passiert ein Unfall, der alles ändert. Während es Artreyu gelingt dem Tod gerade so von der Schippe zu springen, scheint er vollkommen den Verstand zu verlieren. Doch das Unglück nimmt eine unerwartete Wendung und so wird nicht nur seine Frage nach dem Wesen des Menschen beantwortet, sondern er findet endlich heraus was mit Liora passiert ist. Mit ungeahnten Folgen…

Содержание

Prolog 7
Kapitel 1 14
Kapitel 2 21
Конец ознакомительного фрагмента. 30

Artjom Maier
Die du im Himmel bist
Ein spiritueller Fantasy-Roman
Dieses ebook wurde erstellt bei

neobooks.com

Inhaltsverzeichnis

Titel
Prolog
Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12
Kapitel 13
Kapitel 14
Epilog

Impressum neobooks

Prolog

„Und dort drüben, unterhalb des Großen Bären, ist der Löwe“, Artreyu zeigte mit dem Finger in den leuchtenden Sternenhimmel.

„Der Löwe wurde bereits in Mesopotamien und im alten Ägypten mit der Sonne in Verbindung gebracht. Im alten Ägypten beispielsweise bemerkten die Menschen, dass die Sonne immer das Gestirn des Löwen durchwanderte, wenn das Wasser im lebensspendenden Nil anstieg.“

Liora hörte ihm gerne zu, sie schmiegte sich noch fester an ihn und folgte Artreyus Finger der im Zick-Zack durch die Luft wirbelte und auf einen Stern nach dem anderen deutete.

„Du bist so ruhig“, unterbrach Artreyu seine leidenschaftlichen Ausführungen über die Sterne.

„Ich höre dir bloß zu“, entgegnete Liora. Artreyu nahm Lioras Hand, und die beiden lagen schweigend nebeneinander und blickten in den Himmel.

In dieser klaren, warmen Sommernacht regte sich nicht die geringste Brise am dunklen See. Artreyus Geländewagen stand mitten im kniehohen Gras, nicht weit vom Ufer des kleinen Sees entfernt. Die einzigen Anzeichen der Zivilisation in dieser Gegend waren lediglich der SUV und seine Fahrspur. Der Geländewagen hatte überhaupt keine Mühe das Gras platt zu fahren.

Der See erstreckte sich über mehrere Dutzend Meter. Auf der einen Seite war ein kleiner Wald, die andere Seite des Sees war, bis auf einige einzelne Bäume, nur von einer Wiese bedeckt. Da Artreyu und Liora sich hier schon seit einer Weile aufhielten, hatten sich ihre Augen an die völlige Dunkelheit gewöhnt. Jede Abwesenheit von einer künstlichen Lichtquelle machte den beiden nichts mehr aus. Und da der Mond in dieser Nacht besonders hell leuchtete, herrschte eine mystische Atmosphäre, die an ein Märchen oder an einen alten Studiofilm bei Nacht erinnerte.

„Ich hatte heute wieder diesen Traum“, durchbrach Artreyus Stimme die Stille der Nacht.

„Den von den Sternen?“, hakte Liora nach.

„Den von der Sonne“, gab Artreyu zurück.

„Erzähl ihn mir!“

„Es ist immer wieder das Gleiche. Ich träume wie ich in den Himmel schaue und dort die Sonne sehe. Die Sonne scheint mit mir zu kommunizieren doch ich verstehe sie nicht. Ich starre einfach weiter in sie hinein und genieße ihre warmen Strahlen. Oft träume ich sogar davon, dass ich ihre Strahlen berühren kann. Es ist fast so, als ob die Sonne ihre Arme nach mir ausstreckt. Heute habe ich davon geträumt, wie mir die Sonne etwas herunterwarf und darauf deutete, dass ich es aufheben sollte. Als ich es in der Hand hielt, war es eine Art ganz kleine Sonne, sie wurde daraufhin durchlässig und fuhr mitten in meine Handfläche hinein.“

„Das ist ein wunderschöner Traum, er bedeutet sicher etwas Gutes!“

„Solche Träume habe ich schon seit meiner frühesten Kindheit.“

„Ich weiß, und manchmal träumst du von tanzenden Sternen“, gab Liora lächelnd zurück.

„Ja, du müsstest es einmal sehen, die Sterne drehen sich mit einer großen Geschwindigkeit auf verschiedenen Bahnen, leuchten in allen nur erdenklichen Farben und immer wenn ich so einen Traum habe fühle ich mich irgendwie besser. Als ob es eine Bestätigung ist, dass ich auf dem richtigen Weg bin, verstehst du?“ Artreyu blickte zu Liora die einfach nur nickte, und ihn sanft anlächelte. Heute hatte sie ihre langen braunen Haare zu einem Zopf gemacht. Zusammen mit dem Kleid mit Blumenmuster sah sie sehr sommerlich aus. Artreyu hatte heute zu seiner Jeans ein Hemd statt eines T-Shirts an, er hatte schon seit Jahren kein Hemd mehr angezogen. Seit er sein Geschäft aufgegeben hatte und seine Berufung gefunden hatte, zog er sich nicht mehr so formell an.

„Ich verstehe“, sagte sie schließlich nach einer Weile, „ich denke, du weißt etwas tief in dir drin, was die Menschen schon längst vergessen haben.“

Artreyu starrte nun seit einiger Zeit Liora an. Er konnte nicht anders, denn etwas stimmte nicht.

„Was meinst du?“, fragte Artreyu geistesabwesend ohne ein Auge von Ihr zu lassen. In letzter Zeit war Liora nicht mehr so

wie früher. Sie war sehr gelassen, sie war nie schlecht gelaunt, sie schien vollkommen im Reinen mit sich selbst zu sein. Sie versprühte ihre Ausgeglichenheit auch auf andere Menschen.

Seit einigen Monaten lächelten alle Menschen, wenn sie sich nach einem kurzen Small Talk von Liora verabschiedeten. Freunde, Verwandte, Nachbarn alle mochten plötzlich ihre Nähe, selbst Tiere liefen auf sie zu. Nicht, dass früher das Gegenteil der Fall war, aber irgendwie wurde es zunehmend auffällig. Was aber am auffälligsten war, und was Artreyu sich am wenigsten erklären konnte war ihr Leuchten. Manchmal schien Liora einfach zu leuchten! Nicht ihre Ausstrahlung, nicht das Leuchten ihrer braunen Augen, welches sie schon immer hatte, seit Artreyu sie das erste Mal gesehen hat. Nein, sie leuchtete im wahrsten Sinne des Wortes. So wie jetzt. Hier lag sie zusammen mit ihm auf dem Dach des Geländewagens, schaute in die Sterne und war von einem leichten Leuchten umgeben. Artreyu sah es immer öfter des Nachts. Es war als ob sie jemand mit einem Spiegel anleuchten würde, welcher in einem dunklen Raum steht und dort die Sonne reflektiert. Er schaute sich nach einer Lichtquelle um. War es heute der Mond? Das Licht der Sterne? Er wusste es nicht.

„Was ich meine?“, Liora strich sich über das Haar. „Versuche doch mal das nächste Mal wenn du von der Sonne träumst wirklich zuzuhören, was dir die Sonne sagt. Du sagst sie kommuniziert mit dir aber du verstehst nichts. Lerne es zu verstehen.“

„Wie soll ich das anstellen?“

„Du wirst es schon schaffen, du weißt wie man die Dinge angeht. Wenn es einer weiß dann du!“ Plötzlich drehte sie ihren Kopf zu Artreyu, „Hattest du da oben auch diesen Traum?“

„Im Weltraum?“

Sie nickte.

„Ich weiß es nicht mehr, ich glaube nicht.“

„Es muss überwältigend sein von da oben die Erde zu sehen und den unendlichen Raum um sich herum zu wissen“, schwärmte Liora, sie schien sogar noch stärker zu leuchten als zuvor, was Artreyu immer stärker irritierte.

„So überwältigend, dass ich fast meinen Job verloren hätte“, gab Artreyu mit einem Lächeln zurück.

„Mach dir nichts daraus! Sowas passiert eben“, Liora strich ihm übers Haar.

„Ich hoffe es passiert das nächste Mal nicht wieder.“

Liora setzte sich auf, räkelte sich und gähnte. Plötzlich hatte sie einen Einfall:

„Übernachten wir doch heute hier!“, als sie nun saß, und auf eine Antwort wartete ging von ihr weiterhin ein sanftes Leuchten aus, obwohl sie ja die Position gewechselt hatte. Artreyu suchte automatisch nach einer Lichtquelle doch tappte wieder buchstäblich im Dunkeln.

„Artreyu?“

„Ja?“, antwortete er zögerlich und offensichtlich aus seinen Gedanken herausgerissen.

„Sollen wir heute hier schlafen?“, wiederholte sie die Frage Silbe für Silbe.

„Liora?“

„Artreyu?“

„Du leuchtest!“

„Was?“, gab sie mit einem verschmitzten Lächeln zurück. Ihre Körpersprache verriet dass sie sich nicht auf dieses Gespräch einlassen wollte, sie benahm sich als ob sie sich ertappt fühlte, aber es nicht zugeben mochte. Doch das Leuchten wurde sogar noch intensiver. Sie leuchtete nicht mehr, sie strahlte! Und zwar so stark, dass Artreyu auf dem Dach des Geländewagens aufsprang, und um Liora sein Hemd legte, in der Hoffnung das Strahlen irgendwie zu unterbrechen. Er konnte zwar erkennen, dass sie nicht brennt aber er wusste nicht wie er ihr anders helfen konnte. Angst und Verzweiflung stiegen in ihm auf.

„Du strahlst etwas ab!“, stieß er aus, seine Stimme war voller Aufregung. Doch genau in diesem Moment hörte das Strahlen auf. Es war wieder dunkel. Sehr dunkel. Es herrschte nun die totale Finsternis für Artreyu, denn das grelle Licht, was um Liora strahlte, hatte ihn offensichtlich geblendet. Er konnte kaum noch etwas erkennen.

„Was machst du da!“, Liora schob ihn weg, nahm das Hemd von ihrem Haupt und fing zu lachen an, während Artreyu versuchte sich wieder an die Dunkelheit zu gewöhnen.

„Du hast wirklich geleuchtet, es war kein Scherz“, Artreyu wusste nicht was er sagen sollte.

„Natürlich“, brachte Liora noch durch ihr Gelächter raus versuchte ihn zu kitzeln und beide landeten wieder in der Liegeposition auf dem Dach des SUVs. Artreyu konnte nicht anders als zu lachen, er wollte es nicht, aber was hätte er tun sollen?

„Spinner!“, sagte Liora neckisch.

-Spinner, mag durchaus sein-, dachte Artreyu für sich. Er fühlte sich wirklich so, wie ein Spinner. Es ging ihm gut. Aber da war was, etwas was er nicht verstehen konnte. Etwas was schon immer da war, irgendwo tief in ihm drin, jetzt aber an die Oberfläche wollte. Hat Liora wirklich geleuchtet, oder war es eine externe Lichtquelle die Artreyu wegen seiner Müdigkeit übersehen hatte. Hatte Artreyu halluziniert? Seit dem Zwischenfall aus der ISS konnte er seinem Urteilsvermögen nicht mehr bedingungslos trauen.

Kapitel 1

-Ein Jahr später-

Die Sojus Kapsel fiel beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre wie ein Geschoß vom Himmel. Die kleine Kapsel, die gerade einmal Platz für drei Personen bot, war auf ihrem Rückflug voll besetzt. Als Kommandant der Sojus hatte Artreyu die Aufgabe die Crew sicher und heil zurückzubringen und so kommentierte er dabei jeden seiner Handgriffe, damit die Bodenkontrolle über alles Nötige im Bilde war. Die zwei anderen Crewmitglieder waren still und hofften, dass auch diesmal alles gut gehen würde. Schließlich ist die Sojus eines der sichersten Raumschiffe der Welt. Die Kapsel befand sich im freien Fall und die Astronauten fühlten den Druck des vielfachen ihres eigenen Gewichtes, da sie nun die Schwerkraft wiederhatte. Die Umstellung von schwerelos auf beinahe 4g war ein einmaliges Erlebnis. Jeder Handgriff fühlte sich so an, als ob die Arme mit Blei gefüllt wären. Außerdem war es der Crew durch die Rotation der Kapsel kotzübel.

Plötzlich knallte es. Für Artreyu hörte es sich so an, als ob jemand mit einem Vorschlaghammer gegen die Schiffsverkleidung hämmern würde. Er merkte wie angespannt seine Kameraden waren und gab die entlastende Erklärung zur Bodenkontrolle:„Orbital-und Servicemodul wurden planmäßig abgesprengt.“

Doch kaum dass sich die Anspannung mehr oder weniger gelöst hatte, fing die Kapsel extrem zu rotieren an.

„Bodenkontrolle wir kommen vom Kurs ab!“ Artreyu versuchte gelassen zu wirken und einen kühlen Kopf zu behalten. Die anderen Crewmitglieder wirkten leicht verstört, was Artreyu jedoch nicht von seiner Aufgabe ablenkte. Seine ganze Aufmerksamkeit war nun bei der Kapsel. Er würde alles tun, um sicher zu landen.

Was seine Konzentration jedoch etwas störte, war der Rauch den er plötzlich aus dem Augenwinkel sah.

„Feuer!“, schrie einer der Crewmitglieder auf.

War eine Leitung durchgebrannt? Trat irgendwo eine Flüssigkeit aus oder war die Außenhülle beschädigt? Artreyu schossen schreckliche Bilder durch den Kopf. Doch bevor er reagieren konnte schlug Bob Sher, das Crewmitglied, welches das Feuer als erstes bemerkt hatte, die kleine Flamme mit der Hand aus. Die Situation wurde nicht besser. Die Kapsel rotierte wie wild, die Crew war stark vom Kurs abgekommen und keiner an Bord wusste, was da überhaupt geschah. Als Kosmonaut war es Artreyu klar, dass jeder Flug sein letzter sein konnte. Und er war sich dessen bewusst, doch sein Job war es bis zum Schluss an einen Erfolg der Mission festzuhalten. Auch wenn die Karten plötzlich gegen ihn und seine Crew standen ließ er nicht locker. Er versuchte die Kapsel irgendwie zu stabilisieren.

„Wir haben keinen Funk mehr“, Artreyu machte seine Arbeit und dazu gehörte auch alle auf dem Laufenden zu halten.

„Wir werden verbrennen!“ stellte Val Thomas, das andere Crewmitglied nüchtern fest.

„Die Hülle scheint intakt zu sein“, gab Artreyu trocken zurück. Dann drehte er sich zu Val Thomas, „wir werden es schaffen, wir müssen daran glauben!“

Val nickte und versuchte sich ein Lächeln abzuringen, doch sein Gedankengang wurde durch eine abrupte Bremsung unterbrochen. Er dachte an den Aufprall doch das konnte nicht sein, so viel Zeit war noch nicht vergangen. Die Kapsel müsste noch einige Minuten lang unterwegs sein, bevor sie Bodenkontakt haben konnte. Val schaute zu Artreyu. Dieser lächelte, „der Fallschirm wurde ausgefahren.“

Die Crew atmete tief durch, es war also tatsächlich möglich, dass die Männer noch den Abend erleben dürften und in einigen Stunden ihre Familien sehen würden.

Die Rotation der Sojus hörte allmählich auf und die Kapsel wurde aus dem freien Fall auf etwa 25km/h abgebremst.

Artreyu wusste, dass das schlimmste überstanden war. Aber es war noch nicht vorbei. Die kurze Freude über die wiedererlangte Kontrolle über die Kapsel wich seinen Verpflichtungen als Kommandant. Er checkte die Monitore, „wir haben immer noch keine Funkverbindung aber ich habe die Kontrolle über die Kapsel wiedererlangt.“ Bob Sher klopfte ihm voller Anerkennung auf die Schulter und lächelte.

Als Artreyu aus der Kapsel ausstieg, wusste er, dass das Rettungsteam noch eine Weile brauchen würde um ihn und seine

zwei Kameraden zu finden. Er wollte sich umsehen. Wo war die Kapsel gelandet? Hatte sie jemanden verletzt? Nun, die zweite seiner Fragen war schnell beantwortet. Es war weit und breit keine Menschenseele zu sehen. Er setzte sich. Die Schwerkraft zog seinen Körper nach unten und seine Muskulatur war trotz des Trainings in der Schwerelosigkeit doch ziemlich geschwächt. Aber diese Aussicht! Nach dem tristen Alltag auf der ISS war es ein Fest für die Augen endlich wieder Bäume, eine Wiese, Steine und den blauen Himmel zu sehen und frische Luft zu atmen. Gut, was die Bäume angeht so waren nur einige vereinzelt zu sehen, einer keine fünf Meter von der Kapsel entfernt.

Glück gehabt, dass wir nicht auf dem Baum gelandet sind, dachte Artreyu. Doch als er ein paar Schritte nach vorne machte war er von seinem Glück noch mehr überzeugt. Vor ihm lag ein 15 bis 20 Meter tiefer Abgrund, als er hinunter schaute sah er einen kleinen Bach und einen Haufen Geröll und spitzer Steine. Dort unten zu landen wäre weitaus unangenehmer als auf dem Baum. Über diese Schlucht führte ein wackeliges etwas, was Artreyu nicht unbedingt als eine Brücke bezeichnen würde. Es waren einige Seile, die einige vermoderte Bretter miteinander verbanden und zur anderen Seite führten. Artreyu zog an einem der Seile, es fühlte sich an, als ob es gleich reißen würde. Er schüttelte den Kopf und kehrte die paar Meter zur Kapsel zurück wo die anderen Crewmitglieder schon fleißig diskutierten, wo sie sich theoretisch befinden könnten.

Es wurde langsam dunkel und die Crew machte sich ein

Lagerfeuer um sich etwas zu wärmen, es war zwar nicht kalt aber durch den Verlust der Muskelmasse im Weltraum war es doch nicht verkehrt sich warm zu halten. Außerdem darf man den psychischen Aspekt eines Lagerfeuers in einer Extremsituation nicht unterschätzen. Er spendet Licht, Wärme und Geborgenheit. Und hält unerwünschten Besuch wie mögliche Raubtiere auf Abstand. Den Astronauten ging es gut, Val und Bob unterhielten sich gelassen, Artreyu vertilgte die Vorräte und war so entspannt, dass er fast einschlummerte. Er war in einem Dämmerzustand, der momentan irgendwie der Umgebung entsprach. Die Sonne verschwand langsam hinter dem Horizont, die Vögel sangen leise vor sich hin, fast wie die zwei Kameraden die für Artreyu zu einem Hintergrundrauschen wurden und das Adrenalin welches durch den Absturz ausgeschüttet worden war, floss nicht mehr durch die Blutlaufbahn. Es stellte sich eine allgemeine Entspannung ein, dass alle wohlauf waren, und dass das Rettungsteam sie bald Heim bringen würde. Als Artreyu jedoch an sein leeres Haus dachte wurde ihm etwas mulmig im Bauch.

Doch im selben Moment wurde er aus seinem Halbtraum schnell herausgerissen. Er sah eine Frau schnellen Schrittes auf die wackelige Brücke hinauf laufen. Sie balancierte darauf und blieb etwa in der Mitte stehen. Die Frau schien ziemlich klein zu sein, sie hatte einen gelben Stoff um sich gewickelt, was Artreyu an ein indisches Frauengewand namens Sari erinnerte. Der Sari ist einfach ein langes Stück Stoff, welches die Frauen in Indien durch ausgefallene Wickeltechniken als Kleid tragen. Außerdem

hatte die Frau noch einen gelben Sonnenschirm in der Hand, der ihr beim balancieren half. Artreyu war sich ziemlich sicher, dass er und die Crew nicht in Indien gelandet waren, deshalb wunderte er sich über den Kleidungsstil dieser Frau. Was ihn jedoch mehr beschäftigte war ihre Sicherheit und das Leuchten, welches von ihr ging.

Kapitel 2

Man musste kein Ingenieur sein, um zu wissen, dass diese Brücke reif für die Mülldeponie war. Artreyu sprang sofort auf und rannte so schnell er konnte zu der Hängebrücke.

„Halt, Vorsicht! Kommen Sie da runter!“, rief er der Fremden zu.

Seine Kameraden wurden plötzlich auch hellwach:

„Artreyu, was machst du, was ist los?“, da sahen sie aber ihren Kommandanten wie er bereits vorsichtig aber bestimmt die Hängebrücke betrat.

Artreyu lief auf die Frau zu, die offensichtlich ziemlich verwirrt, oder vielleicht sogar erschrocken, über sein Handeln war. Sie erstarrte an Ort und Stelle, senkte ihr Haupt und schaute ängstlich auf diesen komisch gekleideten Mann. Schließlich hatte dieser noch immer seinen Raumanzug an.

Artreyu versuchte mit der Frau Augenkontakt herzustellen, jedoch schien sie seinen Blick zu meiden. Was ihn aber verwunderte war, dass sie in der Mitte, etwa in der Gegend vom Solar Plexus leicht leuchtete. Sein Blick war hin und hergerissen zwischen ihren Augen, dem Leuchten, und den tiefen steinigen Abgrund unter ihm.

„Haben Sie keine Angst, ich möchte Ihnen helfen.“

Doch die Frau schien ihn nicht zu verstehen. Schließlich gelangte Artreyu zu der Stelle an der die Frau stand und streckte

seine Hand nach ihr aus.

„Keine Angst, kommen Sie, wir müssen hier runter, die Brücke ist nicht sicher“, sagte er und versuchte, sie so sanft wie in dieser Situation möglich, anzulächeln. Die Frau blickte ihm nun ganz kurz in die Augen und lächelte verlegen zurück. Sie sah wirklich merkwürdig aus. Ihre Haut war ganz gelb, ihre Gesichtszüge sehr fein, genauso wie ihr Körperbau. Sie war sehr klein, und ging Artreyu grade mal bis zur Brust. Er war zwar für einen Astronauten sehr groß, jedoch kein Riese. Ihre Augen wirkten jedoch riesig und waren irgendwie gelblich, was jedoch an der Lichtquelle unter ihrer Brust liegen konnte. Artreyu konnte nicht sehen, was da leuchtete, aber die Leuchtkraft war sehr stark und ging durch den Stoff, der den Körper der Frau bedeckte, hindurch. Diese Frau war alles andere als normal und Artreyu konnte seinen Blick nicht von ihr abwenden. Seine Hand war immer noch ausgestreckt. Und langsam, ganz langsam hob diese Frau ihm ihre entgegen. Ihre Angst löste sich auf. Doch kaum, dass sich ihre Hände berührten, hörte Artreyu seine Kameraden, die ihm panisch zuriefen, er solle sofort zurückkommen, die Brücke sei nicht sicher. Die Frau erschrak sich und zog schnell ihre Hand zurück. Artreyu lächelte sie wieder sanft an und drehte sich zu seiner Crew, die schon ebenfalls an der Hängebrücke angelangt war.

„Bleibt da! Kommt nicht näher, ich habe alles unter Kontrolle, ich hole sie gleich…“ Doch kaum als er diese Worte gesprochen hatte, fühlte er, wie ihm der Boden unter den Füßen verschwand.

Ein Seil war gerissen und er und diese mysteriöse Frau verloren das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe. Artreyu versuchte noch mit einer Hand das Seil zu packen, und mit der anderen die grazile Hand der Frau. Das Seil verfehlte er. Die Hand der Frau hielt er jedoch fest umschlossen. Aber was würde ihm das nutzen? Die beiden stürzten in die Tiefe, Artreyu konnte nichts tun. Ein letztes Mal lächelte er der Frau zu, um ihr zumindest irgendwie den Tod erträglicher zu machen, doch die Frau lächelte unerwarteter weise zurück. Sie machte eine seltsame Handgeste und Artreyu fühlte, wie er statt auf dem Boden hart aufzuschlagen, von der Luft aufgefangen wurde. Der Aufschlag war immer noch hart, jedoch fühlte sich dieser wie ein Sturz aus zwei, drei Metern an und nicht wie von geschätzten 20, die diese Hängebrücke von den Steinen am Boden trennten. Trotz der weichen Landung schlug er mit dem Kopf auf einem der Steine auf, er konnte fühlen wie ihm das warme Blut den Nacken hinunterlief und ihm wurde schwindelig. Die Frau war unverletzt. Sie stand neben Artreyu und schaute ihn besorgt an. Artreyu starrte zurück. Was war passiert? Die mysteriöse Frau tastete nach seiner Wunde, dann schaute sie ihn wieder an und lächelte erleichtert. So als ob sie wüsste, dass es ihm gut gehen würde. Sie nahm ihn bei den Händen und senkte ihr Haupt, eine Art Abschiedsgruß, denn dann verschwand sie, ohne einen Kratzer, zwischen einem Felsspalt. Artreyu konnte nichts weiter tun als ihr hinterher zu blicken.

„Wer bist du?“, brachte er noch aus sich heraus, doch diese

Worte waren zu leise gesprochen, als dass die Frau ihn hören konnte. Sie war weg. Von oben konnte Artreyu nun ganz deutlich die Crew seinen Namen rufen hören und laut vor sich hin fluchen. Er dachte jedoch nicht an seine Verletzungen, er wusste nicht einmal wie ernst er verletzt war. Der Frau ist nichts passiert, wie war das möglich. Er gab sich selbst für diesen Unfall die Schuld, wäre er nicht zu dieser Frau hingegangen, hätte die Brücke sie vermutlich gehalten und nichts von all dem wäre passiert. Doch dieses Leuchten, welches diese mysteriöse Frau ausstrahlte, hatte ihm keine Wahl gelassen als zu reagieren.

Liora, dachte er.

Er hob seinen Blick nach oben zu seinen Kameraden. Schon wieder hatte er keinen kühlen Kopf bewahrt und sich in eine gefährliche Situation gebracht, schon wieder versagt. Es wurde schwarz vor seinen Augen, er spürte seinen eigenen Pulsschlag im Ohr, er spürte sein warmes Blut, aber er spürte keinen Schmerz.

Liora, meine Liebe, ich komme zu dir.

Er schloss die Augen.

***

-Der Rettungshubschrauber-, schoss es Artreyu wie ein Stromschlag durch den Kopf als er seine Augen wieder öffnete.

„Er ist wieder wach“, sagte eine Krankenschwester, die neben ihm saß.

Eine andere Frau eilte zu ihm herbei. Sie war blond, hatte eine kleine Lichtquelle bei sich und leuchtete ihm damit in die Augen.

„Wissen Sie, wer Sie sind?“

„Artreyu Adamovic Sesch, ich war Kommandant auf der Sojus Kapsel“, antwortete dieser.

„Ich bin Ludmila Kamarova, vorerst ihr behandelnder Arzt“, stellte sich die Frau kurz vor, „wissen Sie, wo Sie sich im Moment befinden?“

„Ich befinde mich an Bord des Rettungshubschraubers, wie lange war ich bewusstlos?“

Die Ärztin nickte, „etwa eine Stunde, zum Glück haben wir Sie gleich nach ihrem Sturz geborgen, Sie haben viel Blut verloren, aber es wird Ihnen wieder gut gehen. Nach einem Sturz aus dieser Höhe kombiniert mit diesem Untergrund voller Steine, hatten Sie jedoch überhaupt Glück, dass Sie überlebt haben. Und es war schon ihr zweiter Absturz heute!“

Artreyu lächelte müde, „was ist mit dieser Frau, wissen Sie ob es ihr gut geht?“

„Welche Frau meinen Sie?“

„Die Frau von der Brücke, sie ist mit mir in die Tiefe gestürzt, als ich versucht habe sie von dem verdammten Ding weg zubekommen.“

Die Ärztin schaute ihn verwundert an, „wir haben nur Sie dort unten geborgen, eine Frau haben wir dort nicht gesehen. Sind Sie sicher, dass dort jemand war?“

Artreyu schwieg.

„Nun ruhen Sie sich erst einmal aus. Es war sicher ein sehr anstrengender Tag für Sie“, sagte die Ärztin schließlich.

„Wie geht es Val und Bob?“

„Ihren Crewmitgliedern?“, die Ärztin wusste offensichtlich nicht ihre Namen.

Artreyu nickte, „Ja, sind sie in Ordnung?“

„Keine Sorge“, beruhigte ihn die Ärztin, „den beiden geht es gut, Sie befinden sich ebenfalls in der Luft und werden zum Stützpunkt gebracht. Soweit ich weiß hat einer der beiden eine leichte Gehirnerschütterung vom Absturz davongetragen. Der andere scheint aber vollkommen ok zu sein.“

„Wissen Sie, ob einer von ihnen die Frau auf der Hängebrücke gesehen hat?“, hakte Artreyu nach.

Die Ärztin zuckte mit den Schultern, „sie haben nichts erwähnt. Sie sagten, dass Sie plötzlich aufgesprungen seien und zu dieser Brücke eilten. Dass Sie dort einen Moment lang stehengeblieben sind, und dass, als die beiden ebenfalls bei der Brücke angekommen waren, eines der Seile riss und Sie in die Tiefe stürzten.“

„Allein?“

„Ich weiß es nicht, die beiden haben niemand anderen erwähnt. Was war das für eine Frau? In der Gegend sollen weit und breit keine Menschen leben.“

Artreyu schwieg wieder und die Ärztin drehte sich weg, sie wollte ihn nicht stören, er sollte sich möglichst gut erholen.

Was war denn da los? Er wusste ganz genau, dass er die Frau gesehen hatte. Er war sich so sicher wie man nur sein kann. So sicher, wie er wusste, dass er Artreyu war und dass er gerade

eine Weltraummission abgeschlossen hatte. Haben Val und Bob wirklich nicht gesagt, dass dort jemand mit ihm auf der Brücke war? Das wäre grob fahrlässig. Auch wenn die Frau weggelaufen war, konnte es trotzdem sein, dass sie sich doch verletzt hatte. Und wenn die Gegend unbesiedelt ist, wie die Ärztin behauptet hat, so konnte es durchaus sein, dass die mysteriöse Frau wirklich Hilfe brauchte. Die ganze Sache war mehr als merkwürdig. Artreyu wusste nicht, wie er damit umgehen sollte. Als er sah, wie die Ärztin einige Notizen machte, bereute er fast mit ihr gesprochen zu haben. Sie würde ihn für verrückt erklären, wie alle. Die Ärztin schrieb weiterhin etwas auf. Artreyu war hundemüde. Trotz allem war er froh den Tag überlebt zu haben. Er dachte immer noch an diese Frau. Er ließ das erlebte noch einmal durch den Kopf gehen. Was war passiert? Es kam ihm so vor, als ob diese Frau irgendwie fliegen konnte. Er hatte eine deutliche Verringerung der Fallgeschwindigkeit gespürt, und zwar genau ab dem Moment, als die Frau ihre merkwürdige Geste machte.

Er schloss seine Augen um sich etwas auszuruhen, dabei versuchte er noch einmal das Gesicht der mysteriösen Frau von der Brücke im Geiste zu rekonstruieren. Da, er sah Sie ganz genau vor seinem geistigen Auge. Sie war nicht normal, war sie überhaupt ein Mensch? Der Grund warum er zu ihr hin ist, war ihm nun ganz klar. Es war ihr Leuchten. Sie leuchtete zwar anders, das Licht strahlte aus der Gegend des Solarplexus aus und es war gelblich-rot. Aber Sie leuchtete. Ohne offensichtliche

Lichtquelle. Auch Liora leuchtete. Artreyu dachte oft an seine Liora.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, купив полную легальную версию на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.